

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3.20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9.60 ohne Postgebühren. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 892.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Pettzeile oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Bfg., für auswärtige 60 Bfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reflektoren pro Zeile 1.50 M. :: Gegr. 1863 :: Telef. Nr. 109

Der Mut zur Armut.

I.

Ein gescheiter, mitten in politischer Praxis stehender Freund drückte mir die Sache im Gespräch kürzlich ungefähr so aus: „Das Leben, das Deutschland bis zu „n Krieg lebte, war ein Luxusdampfer. Man weiß, daß der Dampfer Havarie erlitten hat, aber man ist sich noch nicht im mindesten darüber klar, wie schwer die Havarie ist. Vorerst geht alles Bemißen noch von der Annahme aus, daß der Dampfer über Wasser gehalten werden könne. Man versucht, hier eine blinkende Vitrine, dort ein kostbares Bild wieder an den rechten Platz zu rücken und zerbrochene Ornamente, beschädigte Polituren und eingeschlagene Scheiben wieder in Ordnung zu bringen. Über das alles, Gott sei gelobt, ist sinn- und hoffnungslos. Zeit- und Kraftverschwendung. Denn der Luxusdampfer unseres Vorkriegslebens ist zu Tode getroffen. Kein Schiffsbaumeister wird seine tausend Leids dichten können, kein freundlich naher Hafen ihn bergen; mit samt den reparierten und unreparierten Bruchstücken wird er binnen kurzer Frist von der Flut verschlungen sein. Was uns not tut, ist vor allem die Erkenntnis, daß wir für die nächsten Jahren bestenfalls ein Rettungsboot-Leben vor den führen können. Was uns not tut, ist, daß wir, solange noch Zeit dafür bleibt, mit aller Energie die Rettungsboote insandsetzen, nicht aber die Kraft an den beneidenswert schönen, aber unhaltbar verlorenen Luxusdampfer verschwenden. Den furchtbaren Verzicht, der darin liegt, hat Deutschland noch nicht aufzubringen vermocht, es sieht noch nicht einmal seine Unvermeidlichkeit. Dieser Verzicht und diese Einsicht sind aber Voraussetzung dafür, daß endlich einmal die Dinge so angepaßt werden, wie es der tatsächlichen Lage entspricht. Der tatsächlichen Lage entspricht das Rettungsboot. Was bisher geschah, geschah stets am Luxusdampfer.“

II.

Vergleiche haben oft, aber nicht immer. Deutschlands öffentliches Leben seit dem Zusammenbruch ist kaum besser zu veranschaulichen, eines der niederdrückendsten Probleme unsere Lebens kaum schärfer zu kennzeichnen, als es hier geschah. In der Tat wurden und werden zwar Versuche gemacht, die politischen und wirtschaftlichen Fragen zu ändern; aber diese Versuche gingen und gehen derart sehr naiv von der Vorstellung aus, daß es möglich sei, das Lebensniveau, das durch Politik und Wirtschaft gesichert werden soll, mindestens auf seinem früheren Stand zu erhalten, vielleicht sogar es noch zu erhöhen. Seelische Basis aller Pläne, Forderungen und Aufwendungen ist nicht die arme Zukunft, sondern die reiche Vergangenheit. Vom Reich, von den Ländern und Kommunen werden Etats aufgestellt, die kaum ein Z-Tüpfelchen dessen vermischen lassen, was ihnen schon in wohlhabenden Zeiten zuweilen nur mit Bedenken aufgebürdet worden war. Von Körperschaften und Privaten werden nach und gegen Neuerungen Verlangen oder Verwahrungen erhoben, die un-

zweideutig der Vorstellung entstammen, daß die Normen von gestern auch heute noch gültig seien — daß sie ein Minimum darstellen, zu dem wohl noch hinzugefügt werden könne, von dem keineswegs aber abgezogen werden dürfe. Deutschland gleicht dergestalt, wenn ein neues Bild erlaubt ist, einem reichen Mann, der plötzlich sein Vermögen verloren hat und nun daran gehen soll, sein Leben entsprechend einzurichten. Seine Logik gibt vielleicht zu, daß erhebliche Einschränkungen notwendig sind; aber sein Herz erklärt in jedem aktuellen Falle: Nein, dieses Besitzstück, diese Gewohnheit, dieser Genuß, die sind mir nun gerade unentbehrlich. Und da er immer so spricht, da er immer gerade das nicht aufgeben kann, was jeweils aufgegeben werden müßte, so lebt er tatsächlich sein altes Leben fort, verschafft sich die Mittel durch weiteren Pump und zerstört sich die Hoffnung auf Erholung dadurch völlig.

III.

Ja, es wird Mut dazu gehören, nicht hier und da, sondern unausgesetzt und konsequent, und nicht nur mit Worten, sondern mit faktischen Maßnahmen, die Predigt der Armut unserem Volk zu predigen. Sie ist unpopulär, sie ist niederschmetternd. Aber wir laufen Gefahr, zu einer Art Marquis von Keith der Geschichte zu werden, wenn dieser Predigermut nicht bald aufgebracht wird. Und ebenso laufen wir Gefahr, in unaussprechlich elende Zustände zu versinken — Zustände, die den heute aus Rußland schredensvoll berichteten, um kein Jota nachgeben werden —, wenn wir zur Armut nicht bald selbst den Befehlsmut finden. Was hilft es, sich darüber zu täuschen: Brot ist wichtiger als Kultur, Kleidung wichtiger als Prestige, Wohnung wichtiger als Ästhetik! Es wird die materiellste Konsequenz des Mutes zur Wahrheit bedeuten — aber sie wird eines Tages ja doch nicht erspart werden können —, endlich einmal aufzustehen und zu erklären, daß es unmöglich ist, solange Tausende hungern, frieren und sich in Manfarden zusammenpferchen, und solange die öffentlichen Defizite undämmerbar anschwellen, die Theater, Orchester, Museen, Universitäten, Kirchen, Seminare, Kunstschulen, Bibliotheken, Päder, Sportplätze, Parks und Schlösser in bisherigem Umfang und Glanz zu erhalten. Die stille Fiktion, daß sie alle, die in ihrer Gesamtheit auf den Reichtum zugeschnitten waren, in der Armut fortgeführt werden könnten, ist ein Selbstbetrug. Es kann kein Schreden sein für den, der nichts will, als mit der Wahrheit der Gesamtheit dienen, für eine Weile als Barbar, Bilderstürmer und Kunstzerstörer verurteilt zu werden. Das Unvermeidliche wird schließlich doch hereinbrechen, hier, wie in tausend anderen Dingen! Und je früher in klaren Zeichen die wahre Linie unserer Zukunft uns sichtbar gemacht wird, umso besser für das, was vor allem not tut; für das Flottmachen der Rettungsboote der Armut!

IV.

Haben wir, Führer und Geführte, den Mut dazu? Lassen wir uns nicht anfechten, wenn die Psychologen warnen, das sei Pessimismus, und vor Pessimismus müßten wir

wie vor der Pest uns hüten. Wir dürfen allerdings keinen Pessimismus in uns aufkommen lassen, denn wahr ist, daß Pessimismus alle Tatkraft lähmt. Aber wahr ist ebenso, daß auch träumendem Hinduseln keine Taten entwachsen. Zwischen beiden liegt die Wahrheit, die noch immer nicht in unser Blut übergegangen ist, die nicht mehr nur, — wie bestenfalls — heute als Eventualität Gefahr, Sorge oder Gespenst hin und wieder in uns auftauchen darf, sondern die fraglose Selbstverständlichkeit, durchdringende Gewißheit, absolute seelische Voraussetzung alles Handelns werden muß. Es gibt keine pessimistischere Figur, als in „Hauptmanns Ratten“ die ehemalige Gräfin Frau Sidonie Knobbe, die, mit dem immer mehr verschleißenden Glitter ihrer stolzen Jahre behängt, in den Empfindungen und Alüren entschwindender Pracht auch zwischen Gerümpel und Elend dahinwinkt, grotesk durch die Mietkassette regelt. Und es gibt keine optimistischere Figur, als in Björns „Kalliselement“ den Konsul Tälde, der, nach qualvollem Ringen endlich die Kraft findet, seines Zusammenbruches Konsequenz zu ziehen, sein Leben auf Schmutzlosigkeit und Bescheidenheit radikal umzustellen und dadurch erst die Voraussetzung neuen Aufstiegs zu gewinnen. Deutschland ist im Augenblick nichts anderes, als eine Sidonie Knobbe. Es kann — vielleicht — noch ein Konsul Tälde werden. Wenn es seiner Armut anständig sich bewußt wird, wenn es die Courage zur Armut aufbringt, dann wird es ihm schließlich wohl auch gelingen, der Armut sich langsam wieder zu entziehen.

L. Sch.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 14. Dezbr. (WB.) Mit Zustimmung des polnischen Ministeriums des Äußern besuchte am 23. 11. ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Warschau das Interniertenlager Dabie bei Krakau. Der Besuch galt der Feststellung der dort internierten Reichsdeutschen und Optionsberechtigten und der Untersuchung der Bedingungen ihrer Unterbringung. Die Lage der Internierten erwies sich als zufriedenstellend. Um die Internierten besser mit Lebensmitteln zu versorgen, deponierte der deutsche Vertreter einen größeren Geldbetrag im Lager und ließ Kleidungsstücke und andere Bedarfsgegenstände an die deutschen Internierten verteilen. Die Reichsdeutschen sollen alsbald ausgetauscht werden. Zur beschleunigten Haftentlassung der optionsberechtigten polnischen Staatsangehörigen sind deutscherseits die erforderlichen Schritte getan worden. Die Befestigung des Lagers und den Verkehr mit den dort Internierten gestattete die polnische Regierung dem deutschen Vertreter mit dem größten Entgegenkommen.

Berlin, 14. Dezbr. (WB.) Die deutsche Delegation für die Zusammenkunft in Brüssel verließ heute Abend Berlin. Infolge der Behinderung von Siemens, wurde als zweiter Delegierter der Reichsregierung der Präsident des Reichsbunddirektoriums Dabenslein bezeichnet. Als Arbeitnehmervertreter reist Gewerkschaftssekretär Silbermann vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund nach Brüssel.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

37. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Wenn ich es wollte, könnte niemand mich daran hindern.“

„Und wenn du es tätest, so würdest du damit noch immer nicht den Widerstand Agnas gegen diese Verbindung besiegen, sie würde den Baron nur noch tiefer verachten.“

Und das alles verdaute ich dir.“

„Nicht mir, sondern deinem Streben nach oben! Deinem Haschen nach Orden und Würden, die dir höher gelten als der Friede deines Hauses und das Glück deiner Kinder. Du willst das natürlich nicht einsehen, wie du auch nie einsehen wolltest, daß dein Prokurist ein infanter Deutscher ist, den du dem Staatsanwalt übergeben solltest.“

Ich weiß selbst, was ich zu tun und zu lassen habe“, sagte der Kommerzienrat erregt.

Jene Kassette, die Burgmann gestohlen hat, soll wichtige Dokumente enthalten haben.“

„Ja, allerdings.“

„Und zwar Papiere, die sich auf mich beziehen!“

Der Kommerzienrat blickte bestürzt seinen Neffen an.

„Wer hat dir das gesagt?“ fragte er.

„Ich erfuhr es aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit ich nicht bezweifeln kann. Diese Papiere enthalten ein Geheimnis, dessen Enthüllung Gefahren heraufbeschwören kann.“

Dem alten trat der Schweiß auf die Stirne; sein Blick irrte unstill durch das Zimmer, wie wenn er etwa, irgendwo Hilfe zu finden.

„Und was weiter?“ fragte er.

„Ja, weiter weiß ich nichts, ich möchte das von dir hören.“

Der Bankier atmete auf und trocknete die nasse Stirn.

„Allerdings enthalten die Dokumente ein Geheimnis, aber es ist noch nicht an der Zeit, dir dasselbe mitzuteilen.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Du wirst es später verstehen.“

„Und die Gefahr?“

„Nah, ich weiß davon nichts. Wer dir das gesagt hat, der hat dir ein Märchen aufgebunden. Burgmann muß etwas derartiges vermutet haben, aber er ist gewaltig auf dem Holzwege, wenn er glaubt, mit solchen albetnen Vermutungen einen Druck auf mich ausüben zu können.“

„Besitzt er die Papiere?“

„Ich weiß es nicht; aber es ist ein unerquickliches Gespräch, brechen wir es ab; du willst den Frieden nicht, du willst mir mit Unbarmherzigkeit, was ich an dir getan habe.“

Hermann hatte sich erhoben, ein Zug verachtender Geringschätzung umjunkte seine Lippen.

„Ich halte fest an dem, was ich will, und müßte ich auch dafür mein Leben lassen. Was nun von deiner Seite geschehen wird, muß ich abwarten; ich werde darnach meine Maßnahmen treffen. Adieu.“

Der Kommerzienrat machte keine Miene, seinen Neffen zurückzuhalten, er blickte eine Weile starr auf die Tür, hinter welcher Hermann verschwunden war, und strich mit der Hand über die Stirn. Dann ging er zu seiner Gattin.

„Hermann war hier“, sagte er.

„Natürlich war er wieder anmaßend und ungezogen“, sagte sie.

„Er will nicht von Agna lassen.“

„Hat denn sein Wille Geltung?“

„Vena unterstützt ihn.“

„Vena hat es mit mir für immer verdorben.“

„Was fragst sie darnach“, sagte der Bankier achselzuckend.

„Sie hat sich mit Doktor Werner verlobt.“

Die Kommerzienrätin blickte auf. „Wer hat dir das gesagt?“

„Hermann.“

„Er sagte es wohl nur, um dich zu ärgern.“

„Bewahre! Daß es Wahrheit ist, verriet mir der Ton, in welchem er mir die Mitteilung machte. Vena soll den Doktor schon längst geliebt haben.“

Die Kommerzienrätin zuckte die Achseln.

„Wenn sie diese Resalliance schließen will, so können wir dagegen nichts einwenden“, erwiderte sie, „Vena ist mündig, sie kann nach Belieben handeln. Mag sie sich wegwerfen, auf uns fällt diese Unehre nicht zurück.“

„Und jetzt ist Agna bei ihr.“

„Um bei ihr zu bleiben?“

„Wie Hermann sagt, ja.“

„Sie wird sich besinnen, sie wird nachdenken und reuig zurückkehren. Man muß ihr mit Entering, ja mit dem Fluch drohen.“

„Was da geschehen kann und muß, weiß ich noch nicht, ich denke, wir warten zuvor ab, ob Agna wirklich nicht heimkehren wird. Man muß zuerst durch Güte einzuwirken suchen, die Drohungen kommen immer noch früh genug.“

„Und man muß diesem arroganten Referendar das Haus verbieten“, erwiderte die Kommerzienrätin zornig.

„Das ist auch rasch gesagt.“

„Und ebenso rasch getan.“

Fortsetzung folgt.

Berlin, 15. Dezbr. (Priv.-Tel.) Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat die preussische Regierung einen Erlass herausgegeben, durch den die Provinzialbehörden aufgefordert werden, mit großer Entschiedenheit die Ablieferung von Brotgetreide zur Durchführung zu bringen. Der Erlass sieht Requisitionen auf dem flachen Lande in größtem Umfange vor und zwar zunächst in den Kreisen und Bezirken, die mit der Ablieferung des Brotgetreides im Rückstande geblieben sind. Die Requisitionen werden von Kommissionen vorgenommen werden, die sich aus Beamten und landwirtschaftlichen Sachverständigen zusammensetzen. Wo es erforderlich ist, soll der Tätigkeit dieser Kommissionen der notwendige Nachdruck durch bewaffnete Macht gegeben werden. Sicherheitspolizei-Abteilungen werden zu diesem Zweck bereitgestellt werden.

Berlin, 15. Dezbr. (Priv.-Tel.) Laut „Voss. Ztg.“ hat die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten dem Reichstag eine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung eingebracht. Ferner fordern die Unabhängigen die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses zur Besprechung wichtiger außenpolitischer Fragen.

Berlin, 15. Dezbr. (Priv.-Tel.) Die Blättermeldung über eine beabsichtigte Verschiebung der Preußenvahlen, tritt eine Mitteilung von zuständiger Stelle entgegen. Danach werde eine Verlegung der auf den 20. 2. festgesetzten Wahlen nur dann erwogen, wenn es notwendig werde, den an der Abstimmung in Oberschlesien beteiligten heimatlosen Oberschlesiern die Teilnahme an den Wahlen zu ermöglichen.

Nürnberg, 14. Dezbr. (WB.) Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei wurde heute geschlossen. Zum Schluss gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der der Parteitag den Oberschlesiern innerhalb und außerhalb des Abstimmungsgebietes treudeutschen Gruß entbietet und der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß kein Stimmberechtigter im Reiche trotz aller Schwierigkeiten sich seiner Pflicht entziehen und daß so Oberschlesien dem Reiche erhalten bleiben werde.

Lokales.

Tagesordnung für die 546. Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag, den 16. Dezember 1920, abends 7 1/2 Uhr.

A. Mitteilungen.

B. Vorlagen.

1. Verwaltungsbericht 1919.
2. Annahme einer Hilfskraft am Lyzeum.
3. Wahlen zur Schuldeputation.
4. Antrag Wid und Gen. bezügl. weiterer Siedelungsbauten.
5. Siedelungsbauten der Motorenfabrik.
6. Interpellation Förster bezügl. Oedländerreien.
7. Angestellten-Befolgung.
8. Renanlage eines Friedhofes.
9. Gehalt Professor Wallenfels.

Miswirtschaft im Kreislebensmittelamt in Bad Homburg.

In der Kreistagsitzung, welche am Samstag in Bad Homburg stattfand, berichtete die eingesetzte Kommission über ihre Untersuchung im Kreislebensmittel- und Wirtschaftsausschuss. Aus den Berichten ging hervor, daß eine genaue Kontrolle und Nachprüfung in allen Geschäftszweigen nicht möglich war, da die Unterlagen dafür nicht vorhanden waren. Nur bei der Bewirtschaftung von Mehl und Zucker waren Lagerbücher vorhanden, wodurch einigermaßen eine Prüfung möglich war. Es konnte festgestellt werden, daß einige Bäckermeister von dem ihnen zugewiesenen Mehl bis zu 50% verschwinden ließen. Ferner wurde festgestellt, daß von dem der Bevölkerung zustehenden rationierten Zucker 100 Zentner an einen Zwiebackfabrikanten zu Schleichhandelspreisen verkauft wurde. Von diesem Zucker sollen 90 Zentner wieder ans Kreislebensmittelamt zurückgegeben sein. Die tollste Wirtschaft war in der Abteilung für Viehlieferung. Die Lieferanten bekamen die Rechnungen für das Vieh bezahlt, während die Empfänger des Viehes oft nicht festgestellt werden konnten. In einigen Fällen wurde festgestellt, daß der Angestellte Trotz das Geld für das Vieh einlieferte und nicht an die Kreisfasse abliefern. Welche Summe hierdurch dem Kreise verloren gegangen ist, wird noch die Untersuchung ergeben; voraussichtlich wird sich der Verlust auf mehr als 100000 belaufen. In der Abteilung Kleider und Schuhe, Holz und Kohlen waren auch keine Lagerbücher vorhanden und es war deshalb ein genaues Ergebnis nicht festzustellen. Bis zum 1. August hat das Kreislebensmittelamt einen Defizit von 1,8 Millionen Mark. Es ist gerade zu leichtfertig und unverantwortlich, daß die frühere Kreisverwaltung solche Zustände eintreten ließ. Durch einen beeidigten Bücherrevisor wurde schon vor 2 Jahren die Mängel der Buchführung festgestellt und dennoch hat der Landrat die nötige Aufsicht vermissen lassen, um eine geordnete Buchführung einzuführen. Durch die mangelhafte Kontrolle war es den Angestellten leicht gemacht, Unterschlagungen zu begehen. Auch hat man den Angestellten Werte von Millionen ganz selbständig verwalten lassen und sie mit einem Gehalt abgespeist, der zum Leben nicht reichte. Deshalb sind die Schuldigen nicht allein bei den Angestellten zu suchen. Der Kreistag hat beschlossen, daß die Mitschuldigen regressivepflichtig zu machen sind. Ferner wurde festgestellt, daß sich die Kreisverwaltung an Schiebergeschäften beteiligte, indem sie Waren einkaufte, die dann nicht an die Bevölkerung des Obertaunuskreises abgegeben wurden, sondern die Waren wieder anderwärts verkaufte. Hoffentlich bringt der Kreistag volle Klarheit in die Angelegenheit und zieht die Schuldigen zur Rechenschaft.

Von Oberbürgermeister Lübke und Abg. Haller wurden noch folgende Anträge eingebracht:

1. Es wird nur noch solchen Betrieben Mehl zugewiesen, deren Lagerhaltung und Buchführung in Ordnung ist und die auf solches auf Grund der eingeleiteten Brotkarten Anspruch haben.
2. Wer die Marken nicht richtig abliefern und Betrugsversuche macht, wird angehalten, die Marken j. d. s. überprüflicher Kontrolle anzuführen.
3. Nochmals ein Verbot an sämtliche Angestellte ergehen zu lassen, Gelder anzunehmen.
4. Kein Ankauf von Vorräten zu spekulativen Zwecken, die Fleischvorräte sind abzutreten.
5. Die Passivpflichtfrage der Schuldigen ist durch die Kommission zu prüfen.
6. Zahlungssäumige Gemeinden sollen die schuldigen Beträge zu demselben Tage verzinsen, wie es vom Kreis gefordert wird.
7. Zur Überprüfung der Holzbestände ist ein Sachverständiger heranzuziehen.
8. Die früheren zwei Verwalter der Kohlenstelle sollen regressivepflichtig gemacht und zur Aufnahme der Kohlenbestände ein Sachverständiger hinzugezogen werden.

Anträge Lübke:

1. Waren, die der Zwangsbewirtschaftung unterliegen, sollen reiflos ihren Zwecken zugeführt werden.
2. Einrichtung einer ordnungsmäßigen Buchführung in allen wirtschaftlichen Betrieben.
3. Dauernde Kontrolle der gesamten wirtschaftlichen Betriebe.
4. Die Kommission soll weiterbestehen bleiben und über die noch nicht geklärten Punkte dem Kreistage Bericht zu erstatten; sie soll auch die Frage der Regressivepflicht prüfen.
5. Ueber die Verschleudungen der Beamten sind noch weitere Erhebungen nach allen Richtungen hin anzustellen; die Ergebnisse sind der Staatsanwaltschaft mitzuteilen.
6. Kleider- und Stiefelbestände sollen schleunigst abgestoßen werden, um Verluste zu vermeiden.

Lichtspiele „Zum Bären“. Auf die heute Abend stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung, deren Ertrag zum Besten der Oberurseler Kinder bestimmt ist, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Der zweite Kammermusikabend am 13. dieses Mts. in der Aula der Oberrealschule brachte Beethoven, Grieg und Brahms zu Gehör. Herr Schwarztopf, Cello, und Frau Schwarztopf, Klavier übertrugen wünschenswert noch die Meisterkraft, die wir vom ersten Kammermusikabend her an ihnen kennen. Besonders das wunderbar abgestimmte Zusammenspiel von Cello und Klavier, das die Leistungen von Frau und Herrn Schwarztopf auszeichnet, kam in der Vorführung der Sonate von Grieg zum vollen Ausdruck. Es war keine einfache Wiedergabe des Tonwerks, sondern eine Neugestaltung desselben, aus dem eignen lebendigen Empfinden der Vortragenden heraus, sodass man auf diese Leistung das Leßingwort anwenden konnte: „Wo Kunst sich in Natur verwandelt, da hat Natur mit Kunst gehandelt.“ Als neuen Gast lernten wir Fräulein Nora Klengel (Jena) kennen, die die Geigenpartien des Abends übernommen hatte und ihr Können besonders in dem Trio, S. dur, von Brahms entfalten konnte, und die besonders in den Hochlagen eine vorzügliche Reinheit des Griffes und selbst in schwächsten Pianissimostellen eine volle Tondruidung darbot. Reicher Beifall lohnte während und am Schluss des Abends die drei Künstler für ihre vorzüglichen Leistungen und lassen erwarten, was sehr zu wünschen ist, daß auch der dritte Kammermusikabend so gut besucht sein wird, wie die ersten beiden.

F. H.

Zwecks Förderung der Obstkultur hielt am Montag Abend im „Frankfurter Hof“ Kreisobstbauinspektor Potop einen Vortrag: „Die Düngung der Obstbäume“ war hauptsächlich das Thema. Redner behandelte in eingehender Weise diese hochwichtige Frage und gab durch Beispiele selbst in schwächsten Pianissimostellen eine volle Tondruidung und vollwertige Frucht zu erzielen kann. Er erläuterte ausführlich die besten Düngemittel, die benötigten Quantitäten, sowie auch die zweckmäßigste Anwendung derselben. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den trefflichen Ausführungen des Redners. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, aus der man er sah, daß großes Interesse für die Obstbaumzucht und Gartenbau vorhanden ist, worauf der Wunsch geäußert wurde, eine diesbezügliche Vereinigung ins Leben zu rufen. Hieraus wurde erwidert, daß hier ein Obst- und Gartenbauverein bestehe, der aber durch die Kriegsjahre etwas eingeschlummert sei. Diesen wieder aufzuwecken und lebensfähig zu machen wird Aufgabe einer demnächst stattfindenden Besprechung sein. Daß es an Interessenten nicht fehlt, das zeigte, daß sich nach dem Vortrag verschiedene Anwesende sofort für den Beitritt bereit erklärten. Also zugepackt — und der Obst- und Gartenbauverein gelangt wieder auf die Höhe, auf der er früher war.

Die Erstaufführung der Komödie „Der Viberpelz“ von Gerhart Hauptmann, den das Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main auf seine diesmalige Fahrt mitnimmt, fand als Eröffnungsaufführung der Spielzeit in Höchst a. M. statt. Die dortige Presse schreibt dazu: Wieder war, wie bei „Kabale und Liebe“ der Widerhall in der Presse ungemein stark. Die „Freie Presse“ schreibt u. a.: Die Mitglieder des Frankfurter Künstlertheaters für Rhein und Main haben sich mit der Aufführung von Gerhart Hauptmanns Liebeskomödie „Der Viberpelz“ glänzend eingeführt. Das vorzügliche Spiel der Frankfurter Künstler wird gelobt, die alle, selbst in den kleinsten Rollen treffliche Interpreten der Hauptmannschen Gestalten waren. Das Kreisblatt stellt fest: was uns der Abend bot, war durchweg reife Kunst, die an dem höchsten Maßstab gemessen werden darf. Das ist wirklich Theater um der Dichtung

willen, nicht Theater um des Theaters willen. Nebenrollen gab es bei dieser Durcharbeitung nicht. Der Erfolg des Abends war unbestritten.

X Fußball. Am 5. Dezbr. weichte die 1. Elf der Turn und Fußballvereinigung zum fälligen Rückspiel in Haffensburg-Damm. Das schöne Spiel endete mit dem 4:2 Siege des Gastgebers. Am letzten Sonntag war die Spielbg. 1906 Frst-West hier zu Gäste und mußte mit 5:1, 9:0 und 12:1 die Ueberlegenheit der Weischen anerkennen. Die 4. Elf spielte 2:6 gegen die 2. Mannschaft des F. V. 06 Weiskirchen. Am nächsten Sonntag steht Oberursel mit 5 Mannschaften dem Fußballsportverein Bergen gegenüber und zwar die Alten Herren 1. und 3. Mannschaft in Bergen, die 2. und 4. Mannschaft um 2.30 bzw. 1 Uhr auf der Heide. Am zweiten Weihnachtstag unternimmt die Vereinigung einen Familienausflug nach Friedrichsdorf, dortselbst Spiel der 2. und 3. Mannschaft. Am Neujahrstage weicht die spielfähige Elf des A-Meisters Baden der F. V. 1909 Weinheim hier zu Gäste. Abends findet dann im Saalbau Amuscha der Vereinsball statt. Da nur eine beschränkte Anzahl Gäste zugelassen werden, ist es ratsam, sich schon jetzt eine Eintrittskarte zu besorgen. Vorverkauf bei: W. Höller, Untere Mainstr., R. Probst, Eppsteinerstr., E. Ruppel, Marktplatz, Saalbau Amuscha, L. Oswald, Vorstadt, W. Böhlend, Vorstadt, im Kaisergarten, sowie durch die Mitglieder. Die Vorarbeiten sind rüstig im Gange und verspricht der Ball sehr amüsant zu werden.

Unsere Fleischversorgung. Ein krasses Licht auf unsere Fleischversorgung wirft eine soeben veröffentlichte amtliche Statistik über die Schlachtungen im preussischen Staate in den Jahren 1913, 1916, 1918 und 1919. Daraus geht hervor, daß der Genuß des vorher so verachteten Fleisches von Pferden und Ziegen der Not gehorchend, bedeutend gestiegen ist. Ja, selbst Hunde sind zu menschlicher Nahrung öffentlich in Schlachthäusern in erschreckender Menge geschlachtet worden. Dahingegen sind die Schlachtungen an Rindvieh und Schafen und namentlich an Schweinen so erheblich zurückgegangen, daß man sich staunend fragen muß, wie war es möglich, daß bei diesem gewaltigen Rückgang der Schlachtungen das deutsche Volk überhaupt noch leben konnte? Und die Beantwortung dieser wichtigen Frage wird noch schwerer, wenn man bedenkt, daß auch die Einfuhr vom Auslande fehlte. Die aber war früher nicht unerheblich. Vor dem Kriege wurden alljährlich 4 1/2 Millionen Zentner Fleisch und Fleischwaren aller Art in Deutschland eingeführt. Das erschreckendste Bild zeigen die Zahlen aus dem Rheinland, von denen nur eine hier angeführt sei. 1913 wurden in der Rheinprovinz über 4 1/2 Millionen Zentner Fleisch und Fleischwaren aller Art in Deutschland eingeführt. Das erschreckendste Bild zeigen die Zahlen aus dem Rheinland, von denen nur eine hier angeführt sei. 1913 wurden in der Rheinprovinz über 1 1/2 Millionen Schweine geschlachtet, 1919 aber nur rund 50000. Bei 7 Millionen Einwohnern macht das im ganzen Jahr auf je 140 Einwohner ein Schwein! Interessant ist das Steigen der Hundeschlachtungen. Die Mehrzahl dieser Schlachtungen entfällt auf Berlin und Schlesien. Es wurden geschlachtet im preussischen Staat 1913: 104 421 Pferde, 3 755 707 Rindvieh, 10 001 663 Schweine, 1 337 440 Schafe, 125 347 Ziegen; 1919: 249 667 Pferde, 1 750 449 Rindvieh, 765 590 Schweine, 222 164 Schafe, 301 095 Ziegen; Provinz Hessen 1913: 2969 Pferde, 321 483 Rindvieh, 851 324 Schweine, 45 155 Schafe, 13 444 Ziegen; 1919: 18 426 Pferde, 116 116 Rindvieh, 249 260 Schweine, 16 112 Schafe, 24 638 Ziegen; Regierungsbezirk Rassel 1913: 849 Pferde, 101 225 Rindvieh, 426 139 Schweine, 17 763 Schafe, 7973 Ziegen; 1919: 3678 Pferde, 58 656 Rindvieh, 173 853 Schweine, 9224 Schafe, 10 232 Ziegen; Reg.-Bez. Wiesbaden 1913: 2120 Pferde, 220 258 Rindvieh, 425 185 Schweine, 27 392 Schafe, 5471 Ziegen; 1919: 14 748 Pferde, 57 460 Rindvieh, 75 407 Schweine, 6888 Schafe, 14 406 Ziegen.

Zahlung des Reichsnotopfers. Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen: Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihestücke sind bei den bekanntgemachten Annahmestellen, die auch beim Finanzamt erträgt werden können, hinzugeben, Anträge auf Uebertragung von Reichs-Schuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldverwaltung (Schuldbuchangelegenheiten) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer besondere Vordrucke auszufüllen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Anzahlungsgabe von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsanleihen werden fällige Zinscheine nicht angenommen. Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jrs. wird eine Vergütung von 4 vom Hundert gewährt; für 100 Mark Steuer sind mithin nur 96 Mark zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verpflichtung zur Verzinsung des durch die Zahlung getilgten Betrages. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen sind mithin zu entrichten. Die Zahlungen, die 96 Mark oder ein vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzämtern oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den Reichsbankanstalten sowie den als Annahmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind mit unter Ausfüllung eines Vordrucks zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31. Dezember zugegangen ist. Für Beträge, die gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingehen, wird die Vergütung nicht mehr gewährt. Es warte daher niemand bis zum letzten Augenblick. Abgabepflichtige, die

nicht insinieren, den ungefähren Betrag ihrer Abgabenschuld zu berechnen, erhalten vom zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keiner Gefahr. Die Zuzahlungen werden nach Feststellung der Abgabe erstattet, und zwar die baren in bar, die in Kriegsanleihe in Kriegsanleihestücken; Ueberzahlungen von mehr als 300 Mark werden mit 5 vom Hundert vom Tag der Zahlung an verzinst. (§ 132 A. O.) Nach einem Gesetzentwurf, dem der Reichsrat zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen ein Zehntel ihres abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmt bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden. Dies möge jeder bedenken, der noch schwankt, ob er das Reichsnotopfer alsbald zahlen soll.

§ Mitarbeit der Kriegssopfer beim Wiederaufbau Deutschlands. Anlässlich der am 26. und 27. November 1920 im Reichstag tagenden Verbandsauschüsse des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin NW 18, Große Frankfurter Str. 53 I, an der Vertreter des Bundes deutscher Kriegsteilnehmer, Nürnberg, der Kreisvereinigungen Niederbayern, des Bürttembergischen Landesverbandes, des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände, des Alpenländischen Verbandes ehemaliger deutsch-österreichischer Kriegsteilnehmer, des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Sachsens teilnahmen, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die zu einer gemeinsamen Tätigkeit im Reichstagsgebäude versammelten Verbände deutscher Kriegsbeschädigter, Kriegshinterbliebener und Kriegsteilnehmer erklären einstimmig und geschlossen als Grundlage ihrer Tätigkeit die Liebe zum Vaterland, zur Heimat und zum deutschen Volke. Sie sehen in dem Aufbau eines starken Deutschlands, zu dem sie gern und freudig die ihnen gebliebenen Kräfte zur Verfügung stellen, die beste Gewähr für eine ausreichende wirtschaftliche Sicherstellung aller Kriegssopfer. Als die wichtigste Bedingung hierfür betrachten sie die Wiedereinrichtung des sittlichen Ernstes, des freiwilligen Opfergeistes und des tätigen Arbeitswillens, von welchen Eigenschaften die Kriegssopfer in ihrer weitaus größten Mehrheit durchdrungen sind, im ganzen deutschen Volk. Die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums und der deutschen Stammes- und Spracheneinheit halten sie für die besondere Pflicht aller ehemaligen Kriegsteilnehmer und suchen einen Zusammenchluss aller deutschen Kameraden und Kriegshinterbliebenen auf dieser Grundlage herbeizuführen. Sie geloben allen deutschen Stammesbrüdern in den bedrohten Gebieten, sowie außerhalb der jetzigen Staatsgrenzen unterhändlerliche Kameradenstreue.“

§ Lederhosen und durchdringlich zu machen. Ein gutes Leder vermehrt man in einem glasierten Topf mit einem Gummistück elastisch, das man in Streifen geschnitten und in heißem Wasser aufgelöst hat, setzt den Topf auf ein Feuer und rührt die Mischung fleißig mit einem Holzlöffel, damit sie nicht überläuft, so lange, bis das Gummi aufgelöst ist. Dann bestreicht man die Sohle etwa messertief mit der Masse, lässt sie erkalten und die Sohle ist vollständig wasserfest geworden.

§ Alte Puppenköpfe aufzufrischen. Die arbeitsüberlastete Hausfrau wird frühzeitig daran denken, sich für das kommende Weihnachtsfest vorzubereiten. Dazu gehört auch die Reinigung der noch vorhandenen Spielsachen auf ihre noch einmalige Verwendung nach erfolgtem Auffrischen. Alte Puppenköpfe kann sie nun sehr gut wieder auf „Neu“ herrichten, wenn sie diese zunächst mit reinem lauen Wasser und etwas Wasser sauber abwäscht, vorhandene Schmarren an Wachsöpfen nach dem Erwärmen derselben mit dem Finger verreibt, dann mit etwas Talkum oder Magnesia glättet. Nun zieht sie die Augenbrauen mit dem überall erhältlichen billigen Augenbrauenstift oder schwarzer oder brauner Delfarbe und seinem Pinsel nach, schminkt Bäckchen, Ohr und Kin leicht mit rosa oder roter Schminke und frisiert den Mund mit Lippenstift oder Delfarbe auf.

§ Wenn die Nähmaschine streikt. Bei dem im Winter stärkeren Gebrauch der Nähmaschine kommt es nach dem Nähen von stark fasernden Stoffen vor, daß sie plötzlich Etische ausläßt, sich schwer in Gang setzt oder sogar stehen bleibt. Die Ursache ist meist das Trockenlaufen einzelner Teile und verdichtete Farbenfäden. In diesem Falle empfiehlt es sich, sie mit reichlich Benzin (heute wieder erhältlich) oder Petroleum einzusprühen, oder mit einer Federpöse in allen Teilen zu benetzen, dann sofort einige Male tüchtig in Bewegung zu setzen und am nächsten Morgen nach gründlichem Ausputzen und Reinigen von neuem reichlich mit gutem Schreibmaschinenöl oder gereinigtem Kerosinöl einzufetten. Sie wird nun wieder leicht und geräuschlos gehen und tadellose Arbeit leisten.

Rat.

Sorg nicht um das, was kommen mag,
Du änderst nichts daran.
Am guten, wie am schlimmen Tag
Steh tapfer deinen Mann.

Klag nicht um das, was hinter dir
War Schmerz es oder Lust.
Das Heiligste nur wahre dir
Den Himmel in der Brust.

Nütz weise jeden Augenblick,
Den dir das Leben deutet,
Zu fördern dein und anderer Glück
So dienst du deiner Zeit.

Zum Trauring-Eck

Fr. Pletzsch, Frankfurt a. M., Trübschlagasse 31
Ecke Töngesasse
Frankfurts größtes



Trauring-Geschäft
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Gold- u. Silberwaren, Taschenuhren
Weckern u. modernen Zimmer-Uhren
Traurings.

in verschiedenen modernen Facons,
tadellos und geseztlich gestempelt.
Reelle fachm. Bedienung unter Garantie.
Reparaturen prompt und billig. 3992

Vermischtes.

Brötchen gefällig? Ein Händler hatte 190 Brötchen aus dem besetzten Gebiet nach Frankfurt gebracht, die ihm beschlagnahmt wurden und einen Strafbefehl wegen Schleichhandels eintrugen. In der Einspruchsverhandlung vor dem Schöffengericht meinte der Richter zu dem Anwalt: „Rein Väder in Frankfurt liefert heute noch Brötchen“, worauf der Anwalt schlagfertig entgegnete: „Wie viel soll ich Ihnen besorgen?“

§ Sprengungen am Hartmannswillerkopf. Nach Meldungen elsässischer Blätter haben französische Abteilungen alle Anlagen der Stellungen usw. zwischen dem Gipfel des Berges und dem Jägerdenkmal mit ungeheurer Wirkung gesprengt. Von unserer großartig angelegten Stellung ist nur ein gewaltiges Trümmerfeld geblieben.

§ Auch ein Akt der „Selbsthilfe“. Die Frankfurter Winterfürsorge sammelt augenblicklich für die Hungernden und Frierenden. Einer der letzteren hat nun an verschiedenen Stellen der Stadt die großen Plakattafeln, auf denen die Bürgerschaft zum Spenden von Gaben aufgefordert wird, gestohlen und höchstwahrscheinlich veräußert.

§ Staatliche Mitgift. Die englische Postverwaltung gewährt schon längere Jahre, was ziemlich unbekannt ist, ihren Beamtinnen bei deren Verheiratung eine staatliche Mitgift. Im Jahre 1913 waren für diesen Zweck 500 000 Mark zur Verfügung gestellt, 1914 waren es 570 000, 1920 1 1/2 Millionen.

Dereinskalender.

D. S. V., Ortsgruppe Oberursel. Heute Abend 2. Monatsversammlung im Vereinslokal. 4098
Schäfervereinsgesellschaft u. landw. Verein. Heute Abend, 8 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum weißen Roß.“ (Karl Ernst). Zahlreiches Erscheinen erforderlich. 4092
Kathol. Jünglingsverein. Mittwoch keine Versammlung.
Alt Katholische Gemeinde. Mittwoch, den 15. 12., abds. 7 1/2 Uhr, Gemeindeversammlung in der „Neuen Welt“.
Zentralverband der Angestellten. Donnerstag, den 16. 12., nachm. 5 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im „Frankfurter Hof.“ (Siehe Inserat).
Wanderklub. Samstag Abend Versammlung im Vereinslokal. 4093
Turngesellschaft. Nächsten Samstag, den 18. ds. Mts., Mitgliederversammlung. 4067

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Donnerstag, 10. Dezbr.: 1/2 7 Uhr gest. Rotatemesse f. verst. Jos. Zweifel; 7 1/4 Uhr best. hl. Messe f. verst. Joseph Duda u. verst. Tochter Dorothea.
Freitag, 17. Dezbr.: 1/2 7 Uhr gest. Rotatemesse für verst. J. Zweifel; 7 1/4 Uhr best. hl. Messe für Franz Sollich u. verst. Sohn Paul.
Samstag, 18. Dezbr.: 1/2 7 Uhr Rotatemesse zu Ehren Unfr. L. Frau von d. immerwäh. Hilfe; 7 Uhr b-st. hl. Messe z. Ehr. des hl. Herzogs Maria für die Befreiung der Sünder; 1/2 7 Uhr b-st. hl. Messe für die armen Seelen im Joh.-Stift; 8 Uhr Salbandacht.

Katholische Gemeinde Bommersheim.

Donnerstag, 16. Dezbr.: 7 1/4 Uhr gest. Rotatemesse m. Seg.
Freitag, 17. 12.: 7 1/4 Uhr best. Seelenamt f. Ad. Aumüller und seine Eltern.
Samstag, 18. 12.: 7 1/4 Uhr best. Seelenamt f. Eheleute A. Koch und Eva geb. Wolf; Gel. z. hl. Beichte 1/4 und 8 Uhr.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Donnerstag, 16. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Fidelio“. Donnerstags-Abonn. Gr. Pr.
Freitag, 17. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Nathan der Weise“. — Auf. Abonn. Kein Kartenverkauf.
Samstag, 18. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Die Fledermaus“. — Samst.-Ab. Gew. Pr.
Sonntag, 19. Dezbr., nachm. 3 Uhr: „Prinzess Taubenhändchen“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise. — Abends 7 Uhr: „Der Troubadour“. Auf. Abonn. Gr. Pr.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 16. Dezbr., abds. 6 Uhr: „Peer Gynt“. Auf. Abonn. Gr. Pr.
Freitag, 17. Dezbr., nachm. 4 Uhr: „Tanzvorstellung von Riddh Impeloben“. — Abends 7 Uhr: „Robert und Bertram“. Auf. Ab. Gew. Preise.

Samstag, 18. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Robert u. Bertram“. Samst.-Ab. Gew. Preise.
Sonntag, 19. Dezbr., nachmitt. 3 Uhr: „Neunzehn-hundert-neunzehn!“ Auf. Ab. — Abends 6 Uhr: „Peer Gynt“. Auf. Abonn. Gew. Preise.

Amthlicher Teil

Verlauf von Fleisch- und Wurstwaren.

Wegen Räumung des Lagers werden täglich von 8—12 Uhr, so lange Vorrat reicht, im Lebensmittelbüro (Zimmer Nr. 2) abgegeben:

Cornedbeef

große Dose 5, 4 Pfd. Inhalt zum Preise von 50 Mark;
kleine Dose, 2 Pfd. Inhalt zum Preise von 20 Mark.
Kalbfleisch mit Reis
per Dose 4,50 Mk.

Wurst

Dose 2 Pfd. Inhalt zum Preise von 7 Mark.
Die Abgabe der Dosen erfolgt in jeder gewünschten Anzahl.
Oberursel, den 8. Dezember 1920.

Der Magistrat: Füller.

Zucker-Ausgabe.

Am Montag, den 20. ds. Mts., und folgende Tage werden in den einschlägigen Geschäften pro Kopf der Familie ein Pfund Zucker zum Preise von Mk. 3,60 als Weihnachtsgabe abgegeben.

Die Anmeldung in den Geschäften hat bis spätestens Freitag, den 17. ds. Mts., vormittags und zwar unter Vorlage des Umschlages der Lebensmittelkarte zu erfolgen.

Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.

Die Geschäfte holen unter Einreichung eines namentlichen Verzeichnisses der Anmeldungen am Samstag, den 18. ds. Mts., den Zucker im Lebensmittelamt ab.
Oberursel, den 14. Dezember 1920.

Der Magistrat.

In dem in letzter Nummer veröffentlichten Unterrichtsplan der gewerblichen Fortbildungsschule muß es bei Metallarbeiter U 2 anstatt Montag von 1 1/2—3 1/2 Uhr, Montag von 1 1/2—5 1/2 Uhr heißen.
Oberursel, den 14. Dezbr. 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Für das Steuerjahr 1920 werden an Gemeindesteuern erhoben:

- 1) von der Grundsteuer 6‰ vom gemeinen Wert. (Brachland, das bewirtschaftet werden kann, unterliegt der Grundsteuer mit dem doppelten Betrag).
- 2) von der Gebäudesteuer:
4‰ bei Gebäud. m. einem Wert b. einschl. 25 000 Mk.
5‰ „ „ „ „ „ 45 000 „
6‰ „ „ „ „ „ 90 000 „
7‰ „ „ „ „ „ 150 000 „
8‰ „ „ „ „ „ über 150 000 „
- 3) von der Gewerbesteuer:
174% der vom Staate in Klasse 4 veranl. Gewerbesteuer
250% „ „ „ „ „ 3 „ „
360% „ „ „ „ „ 2 „ „
500% „ „ „ „ „ 1 „ „
- 4) von der Betriebssteuer: 100%.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Steuerzettel werden in nächster Zeit den Steuerpflichtigen zugestellt und sind 1/4 der Jahressumme spätestens 14 Tage nach Zustellung des Steuerzettels fällig.

Der Magistrat.

Unter dem Viehbestand des Hofgutes Hohenwald ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.
Oberursel, den 14. Dezbr. 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Frost und Glätte betr.

Die Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter werden daran erinnert, daß bei Schneefall die Bürgersteige und Hofrinnen zu reinigen und bei Frost und Glätte die Bürgersteige mit Sand, Asche, Sägemehl etc. zu bestreuen sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Oberursel, den 3. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Verantwortlicher Schriftsteller: Heinrich Verlebach.
Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Else Förster

Hans Wolf

Bahnhofsvorsteher

Verlobte

Seesen a. Harz, im Dezember 1920.

Ihren Bedarf in Garderoben decken Sie bei **Kallbach** Homburg v. d. H. Louisenstr. 73.
gut, reell u. billig

Nachruf!

Am 11. Dezember verstarb nach langem schweren Leiden
aus den Reihen unserer Arbeiter

Herr Albert Graf.

Dem Verstorbenen werden wir stets ein ehrendes Andenken
bewahren. [4096]

Die Direktion der Motorenfabrik
Oberursel A. G.

Nachruf!

Aus unseren Reihen verstarb am 11. Dezember nach langem,
schweren Leiden unser Kollege, der Dreher

Albert Graf.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken
bewahren. [4097]

Die Arbeiter der Motorenfabrik
Oberursel A. G.

Zentralverband der Angestellten

Bezirksstelle Oberursel.

Einladung

zu der am **Donnerstag,**
den 16. Dez. im „Frank-
furter Hof“, um 5 1/2 Uhr
stattfindenden 4095

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

Vortrag des Kollegen Fuchs
Frankfurt. „Wie verhalten
wir uns b. Kündigungen“
Verbandsangelegenheiten.

In Anbetracht der Wich-
tigkeit der Tagesordnung er-
warten wir vollzähliges und
pünktliches Erscheinen.

Mit kollegialem Gruß!

**Zentralverband
der Angestellten**
Bezirksstelle Oberursel a. T.

Zu verkaufen

Frisch eingetroffen:

Neue
Neapler Maronen
gr. Frucht, Pfd. Mk. 3.70

Neue
Italien. Haselnüsse
Pfund Mk. 9.—

Neu. Johannisbrot
Pfund Mk. 5.—

Neu Haselnußkerne
nicht rangig, 1/4 Pfd. 6.—

Neue Sultaninen
la Qualität 1/4 Pfd. 6.—

Neue Korinthen
1/4 Pfd. M. 3.—, 3 50, 4.—

Neue Rosinen
1/4 Pfund Mk. 4.—

Feinst. Runkelthong
Pfund Mk. 7.20

laholl. Lachserringe
geräuchert, sehr delik.
und zart Pfd. Mk. 6.50

Ferner:

la Margarine
lose Pfund Mk. 15.50
ditto in 1 Pfd. Pack. 16.—

Reines
Schweine-Schmalz
weiß Pfund Mk. 20.—

Reines Cocosfett
weiß Pfund Mk. 17.—

la Salatöl
Liter Mk. 29.—

Nehrens

Kaufhaus für Lebensmittel
4094 Untere Mainstr. 1

Mist

zirka 200 Zentner abzugeben.
4089) **Hollerberg 3.**

Zu verkaufen:

Kleiderschränke, Auszugsch.,
4 Rohrühle, p. Schreibtisch-
aufsatz, großer Tisch, Rohr-
fessel, Betten 1, u. 2 schläferig,
runder eichener Tisch mit 2
Verhüllte Bilder, Spiegel,
Puppenküche mit Inhalt,
Festung, Laterna Magika,
Steinba. kasten, großer Christ-
baumtänder, Puppenwagen,
Rodelschlitten, schw. Damen-
mantel, 1 Jacketkleid mit
Pelzbesatz, 1 Herrenanzug.
4091 **Hospitalgasse 16.**

Verschiedenes

Größerer

Puppenherd
zu kaufen gesucht. 4090
Nah. im Verlag.

Achtung nicht übersehen.

Ab Montag, den 13. Dezember findet der Verkauf von
Taschen, Besuchstaschen, Brief- und Geld-
scheintaschen, Zigarren- u. Zigarrettenetuis
in meinen neuen Räumen **Austraße 2** statt.
Oberurseler Lederwarenfabrik „Taunus“ Fr. Leyer

Pfälzische Bank,

Filiale Frankfurt a. M.

• • Wechselstube und Depositenkasse • •
Oberursel i. T., Vorstadt 13.

Telefon No. 261

Postscheckkonto 29 682 Frankfurt a. M.

Errichtung laufender Rechnungen und provisions-
freier Scheck-Konti,

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen
des In- und Auslandes,

Umwechslung von Kupons u. fremden Geldsorten,
Ankauf von prima Bankakzepten

Aufbewahrung von geschlossenen und offenen Depots

Beschaffung von Wechseln, Schecks und Kredit-
briefen auf allen Plätzen des In- und Auslandes,

Entgegennahme von Geldern zur Verzinsung auf
tägliche Kündigung und feste Termine (die Ver-
zinsung beginnt sofort),

Zahlung von Hypothekenzinsen und Steuerquittungen,
Kontrolle von Wertpapieren auf Verlosungen,

Kündigungen auf Konvertierungen
unter Garantie,

Versicherungen v. Wertpapiereng. Kursverlust,
Gewährung von Krediten.

Vermögens - Nachlass - Verwaltung.

Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 9—5 Uhr
ununterbrochen, Samstags von 9—1 Uhr,

Kaufe alle Möbel

sowie ganze Wohnungseinrichtungen, Teppiche und
Altentümer gegen sofortige Kasse.

Otto Hardt, An- und Verkauf,
Löwengasse 9 **Bad Homburg** Löwengasse 9

Günstige Gelegenheit

zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken in Möbeln wie:
Vertikows, Waschkommoden, Kleiderschränke,
Bücherschränke, Sekretäre, Stühle, sowie neue
komplette Schlafzimmer- u. Kucheneinrichtungen,
gute Herren- und Damen-Kleidungsstücke
zu sehr realen Preisen.

Besichtigen Sie mein Lager. 4043

Otto Hardt :: An- und Verkauf
Löwengasse 9 **Bad Homburg** Löwengasse 9
Wohnung: Wallstraße 16.

Alle Musik- Instrumente

und
deren Bes andteile

Albert Vogt Nachf., Instrumenten-
macher
Frankfurt a. M. Fahrgasse 128 — Tel. H. 4333
Reparaturen im Hause. 3821

Der große Weihnachts-Verkauf der Schneiderei Wolf

Frankfurt a. M., beginnt heute.

Ich bringe auch dieses Jahr mein großes Lager in nur besseren
fertigen Paletots, Raglans, Mäntel, Anzüge zum Verkauf.
Die Preise sind von 150, 185, 200, 250, 285, 330, 385, 400, 500,
600, 675, 750, 975 Mark. **Besteifte Friedenshosen zum**
Ausfuchen von 85 — 90 — 100 — 120 — 140 — 165 — 285 Mark.

Lodenmäntel, Lodenjoppen

ganz warm gefüttert, auffallend billig.

Westen in allen Farben von 40 Mark an.

Während des Weihnachts-Verkaufs auf alle Sachen

10% sofortiger Preisnachlaß nur bei

Schneiderei Wolf, Frankfurt am Main
Bleichstraße 28, 1. Stock
Sonntag ist mein Geschäft geöffnet.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Haus- und Küchengeräte

in Emaille und Aluminium
Fleischhackmaschinen, emailliert und
verzinkt Reibemaschinen, Holzge-
stelle, Bettende, Kaffeemühlen, Brot-
und Gebäckkasten, Ofenschirme,
Kohlenkasten m. Klappdeckel in hoch-
einer Ausführung und billigen Preisen
Schlitten, Schlittschuhe, Laubsäge-
artikel, Kohlenfüller, Kohlenlöcher,
Stocheisen, Werkzeuge für sämt-
liche Berufe in nur erstkl. Qualitäten.



Jean Hieronymi,



Borstadt 8. 3728

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353

Postscheckkonto No. 5795

Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % u. 4 % Zinsen bei täglicher Verzinsung

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,